media/rep/

Repositorium für die Medienwissenschaft

MEDIENwissenschaft
Rezensionen | Reviews

Daniel Süss

Horst Dichanz (Hg.): Medienerziehung im Jahre 2010. Probleme, Perspektiven, Szenarien

1999

https://doi.org/10.17192/ep1999.1.3125

Veröffentlichungsversion / published version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Süss, Daniel: Horst Dichanz (Hg.): Medienerziehung im Jahre 2010. Probleme, Perspektiven, Szenarien. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 16 (1999), Nr. 1, S. 115–116. DOI: https://doi.org/10.17192/ep1999.1.3125.

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Philipps Universität Marburg

VIII Medienpädagogik

Horst Dichanz (Hg.): Medienerziehung im Jahre 2010. Probleme, Perspektiven, Szenarien
Gütersloh: Bertelsmann Stiftung 1997, 208 S., ISBN 3-89204-307-8, DM 20,–

Der Band versammelt elf Beiträge aus einem interdisziplinären Experten-Workshop zur Zukunft der Medienerziehung, der 1996 im Auftrag und in Kooperation mit der Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, dem Landesrundfunkausschuß für Sachsen-Anhalt und der Bertelsmann-Stiftung durchgeführt wurde. Im Jahr zuvor hatten bildungspolitische Entscheidungsträger in Deutschland in zwei Berichten dem Willen zur weiteren Etablierung der Medienpädagogik in Schulen und Lehrerbildung Ausdruck gegeben (Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK): *Medienerziehung in der Schule – Orientierungsrahmen*, Bonn 1995; Kultusministerkonferenz (KMK): *Medienpädagogik in der Schule*. Erklärung der KMK vom 12.5.1995, Bonn). Im Experten-Workshop wurde kritisch nach vorn geschaut, wie denn die wahrscheinliche Entwicklung real aussehen könnte. Das im Titel genannte Jahr 2010 sollte symbolisch verstanden werden für die mittelfristige Zukunft. Dabei werden in den Beiträgen verschiedene Spannungsfelder aufgezeigt, die den Erfolg medienpädagogischer Konzeptionen erschweren.

Die „furiose Medienentwicklung" (Detlev Schnoor, S.7) scheint zu mehreren Klüften beizutragen: zu einer Kluft zwischen dem Innovationstempo von Schulen und Alltagsleben; zwischen dem Medienumgang von Heranwachsenden und Lehrern; zwischen der zunehmenden Selbstbestimmung der Jugendlichen als Konsumenten im Freizeitmarkt und der pädagogischen Inszenierbarkeit des Erwerbs von kritischer Medienkompetenz (Horst Dichanz, S.46).

Das Thema gab manchen Autoren Anlaß, die Innovationsfähigkeit der Institution Schule grundsätzlich in Frage zu stellen. In struktureller Schwerfälligkeit (Festschreibung von Curricula statt flexible Beachtung der Kreativität von alltäglichen Nutzern) wird der Grund für ein hoffnungsloses Nachhinken hinter der medientechnologischen Entwicklung gesehen (Rainer Brockmeyer, S.198). Über die Größe der Kluft zwischen Schule und Mediengesellschaft sind sich die Autoren nicht einig: Es lassen sich Einschätzungen von zehn Jahren bis zu zwanzig Jahren finden. Damit ist die Gefahr angesprochen, daß die pädagogische Wirksamkeit von Schule generell abnimmt. Ulrich Saxer weist darauf hin, daß Zukunftsforschung als Theorie möglicher Zukünfte immer auf die Ausarbeitung verschiedener Szenarien angewiesen sei (S.24). Er entwickelt daher verschiedene denkbare Szenarien (S.30): So könnte die Schule im konservativen Szenario ihre konstitutionelle Kontrollmacht bewahren, allerdings bei schrumpfender Funktionsbreite, während

sie in einem progressiven Szenario vermehrt gesamtgesellschaftliche Integration sucht und sich für externe Erwartungen und Anregungen öffnet, was dann auch die Auflösung von Klassenzimmern, *distance learning* via Netze usw. umfassen könnte. Alexander Krombholz zeigt auf, wie der technologische Wandel im Bereich Speicherkapazitäten, Endgeräte, Infrastruktur usw. multimediale Lernsysteme fördert, welche die „schöne neue Welt" im 21. Jahrhundert in greifbare Nähe rücken (S.55). Stefan Aufenanger geht so weit, daß er wegen des zunehmenden „Selbsterklärungs-Grades" elektronischer Medien in Zukunft Medienpädagogik im Sinne von „Lernen des Anwendens" für überflüssig hält (S.176).

Neben der kritischen Einschätzung der Schule fallen in manchen Beiträgen Anflüge von Idealisierungen der neuen Medien auf, auch wenn sich einzelne Autoren bemühen, das Spezifische der Institutionen und ihre notwendige Komplementarität aufzuzeigen oder auf Risiken bei jugendlichen Nutzern hinzuweisen. Einzelne Beiträge (z. B. Herbert Kubicek, S.100) vergleichen Entwicklungstrends zwischen den USA, Deutschland und anderen europäischen Staaten, um aus den Erfahrungen in den USA Folgerungen für die europäische Zukunft zu ziehen. Christina Schachtner konkretisiert die Schnelligkeit, mit der neue Generationen in der Mediengesellschaft mit unterschiedlichen Sozialisationsbedingungen heranwachsen anhand einer Studie bei Jugendlichen, die ihr Verhältnis zu Computern und Computernetzen symbolisch darstellen (S.137). Der Einfluß von Erwachsenen als Sozialisationsinstanzen scheint weiter abzunehmen, während derjenige der Peergroup bedeutsamer wird. Es bleibt zu fragen, ob die Peergroup in Zukunft zentrale Vermittlerin von Medienkompetenz für Heranwachsende sein wird – oder ist sie es schon heute?